

Ein wenig seltsam ist er schon, der Cine-Nizo 8, aber traditionsreich



Frühlingsanfang 2018 bis 20. Februar 2023, 28. Mai, 20. August 2023

Das männliche Geschlecht ist in den Namen auf -o begründet. Chrono (Gaumont), Kino (Ernemann), Filmo, Kinamo, Eyemo, Nizo, Coco (Linhof), Moto (Pathé). Es steht zu lesen:



Selbst filmen ohne hohe Unkosten

und damit den Wünscherfüllen, alle Freuden des selbst aufgenommenen lebenden Bildes zu genießen, dazu bieten wir Ihnen jetzt den

KINAMO S.10

die kleinste und leichteste Federwerk-Kinokamera der Welt für Schmalfilm 16 mm, die nicht größer ist als eine 9x12 Kamera und — mit Zeiss-Tessar 1:2,7 ausgestattet — nur 250.— Mk. kostet.

Fordern Sie reich illustrierte Broschüren „Schmalfilm-Kinematographie“ und über zuverlässige Zeiss Ikon-Kameras kostenfrei in einer Photohandlung oder von der

ZEISS IKON A.G., DRESDEN 37



Zeiss Ikon-Film ist äußerst sympathisch, feinkörnig - schleierfrei - orthochromatisch

Zuerst war da der Cine-Nizo 35, ein kaum bekanntes Ding.* Das gleiche Äußere hat der Cine-Nizo 16, einfach schmaler. Hier ist eine Ansicht, Aufnahme von Jürgen Lossau.



Filmen leicht billig! mit

"Cine-Nizo 35" für Normalfilm

R.M. 270.—

KNAB & KOCH MÜNCHEN

Weil er sich nicht verkaufte, der Preis wäre heute mehr als € 1100, wurde er sogleich aufgegeben. Man verstand, daß nun Schmalfilm Trumpf ist. Gegen den Kinamo von der ICA, den Eyemo und dann preisgünstige Normalfilmkameras konnte man mit dem einfachen Gerät nicht aufkommen. Das waren die Kinette von Ernemann, die Filmette von Ertel, der Kinarri, der Sept von Debie und andere mehr. Noch im selben ersten Geschäftsjahr, 1925, erschien der Cine-Nizo 16 als erste europäische Schmalfilmkamera. Auch sie enthält ein Federwerk.

1926 brachte man den Cine-Nizo 9½ heraus und 1933 den ersten Cine-Nizo 8. Bekannt ist er als 8 E, Modelle A bis D gab es nicht. Der Buchstabe E steht für Einschraubhalterung. Die Kamera war dafür in den Ausführungen A, B und C erhältlich.

Mechanik

Beim Cine-Nizo 8 finden wir einen kräftig gestalteten Doppelgreifer mit Positionierabstand +4. Die Andruckplatte kann herausgenommen werden. Der Deckel kommt auch ganz ab.



Das Bodengewinde befindet sich in der vorderen Hälfte der Gehäuselänge. Da sind das Gewinde UN 5/8"-32 für ein Objektiv, ein Newton-Sucher mit drei Einblicken sowie einzeln schwenkbare Führungen an der kombiniert genutzten Filmwickelzahnrolle.



Das Federhaus ist aus Messing gefertigt und trägt 120 Zähne. Sonne- und Planetenrad lassen fünfeinhalb Umdrehungen des Federkerns zu. Diese Zahl wird auf 656 Schaltungen übersetzt. Das Nachspannen der Feder im Lauf ist möglich, so kann eine ganze Spulenladung ununterbrochen belichtet werden, d. h. 2000 Bilder (25 Fuß × 80 Bilder pro Fuß). Klinkenrad, Rätsche, Drahtfeder, Halteschraube, diese Gruppe auf der anderen Seite der Federbüchse verdient Anerkennung des Tischuhrenmachers. Die Rätsche ist jedoch laut, weil das dünnwandige Gehäuse mitschwingt.

Das Bilderzählwerk zeigt bis 131 an, dann fängt es wieder bei Null an. Das summarische Zählwerk zeigt herunterzählend in Meter und Fuß an. Nach Ablauf von 7,5 Metern rastet eine Sperre ein, der Mechanismus wird angehalten. Zum Aufheben der Sperre muß man einen Knopf schieben und entweder ein wenig laufen lassen oder die Zählwerkscheibe verdrehen, eine Modernität der frühen 1930er Jahre.

Eines der Reglerlager ist von der Platine abgetrennt in einer Blechbrücke eingerichtet. Diese ist mit zwei Flachkopfschrauben befestigt. Immerhin kann man dadurch den Regler ohne Zerlegen des ganzen Werks wegnehmen, reinigen, prüfen und schmieren. Die Brücke muß aber wieder gut ausgerichtet befestigt werden.

Bei den jüngeren Modellen, ganz sicher ab Focovario, ist ein speziell gestalteter Freilauf für den Federkern mit der Platine vernietet. Reinigen ist kaum möglich, nachschmieren schon.

Optik

Das Auflagemaß ist nicht das der D-Fassung, es ist länger, und zwar um 3,21 mm. Man erhält keine scharfen Aufnahmen, wenn man ein normales D-Mount-Objektiv anschraubt. Diese Eigenschaft schränkt uns auf die Verwendung der einst für das Gerät gefertigten Optiken vom Register **15,5 mm** ein. Man erkennt sie teils am langen Gewindestutzen. Bekannt sind:

- Zeiss-Biotar 12 mm, f/1.5, **Sechslinser**;
- Leitz-Hektor 1,2 cm, f/1.5, sieben Linsen;
- Voigtländer-Skopar 1,25 cm, f/2.7, **Tessar-Typ**;
- Steinheil-Cassar 12,5 mm, f/2.8, **Triplet**;
- Nizo-Doppel- oder -Spezial-Anastigmat 12,5 mm, f/2.5, **Vierlinser**, Staebler?;
- Meyer-Kino-Plasmat 12,5 mm, f/1.5, **Sechslinser**;
- Rodenstock-Heligon 12,5 mm, f/1.5, **Sechslinser**, Nachkrieg;
- Laack-Polyxentar 12,5 mm, f/1.3, **Sechslinser**;
- Laack-Pololyt 2 cm, f/1.9, **Triplet**;
- Nizo-(Spezial-) Anastigmat 2 cm, f/2.9, Steinheil-Cassar, Fixfokus;
- Zeiß-Tessar (sic Niezoldi & Krämer) 20 mm, f/2.7, Fixfokus;
- Meyer-Kino-Plasmat 2 cm, f/1.5;
- Steinheil-Anastigmat Cassar 2,5 cm, f/3.5;
- Meyer-Trioplan 2,5 cm, f/2.5;
- Nizo-Anastigmat 35 mm, f/?, Meyer-Trioplan 35 mm, f/2.8;
- Nizo-Anastigmat 50 mm, f/2.8, Voigtländer-Skopar oder Meyer-Trioplan 50 mm, f/2.8.

Über einen »Nizo-Zwischenstutzen« sind LEICA-Schraubobjektive ansetzbar. Es gab Ansteck-Fernrohrsucher für längere Brennweiten.

Die Aufgabe des Parallaxenausgleichs bleibt bei Niezoldi & Krämer eigentlich unerledigt bis zu den Reflex-Modellen. Die beste Abhilfe, finde ich, stellt das Elgeet-Cine-Flex 8 dar, welches Zubehör man beim Cine-Nizo 8 E der Ausführungen B und C am Auslöserüberwurf anschließen könnte. Dadurch würde man das Objektiv von der Last befreien und dennoch eine stabile, aber rasch lösbare Verbindung herstellen.

Merkwürdiges

Die Cine-Nizo 8 haben einen Schieberverschluß, auf und ab. Die Belichtungszeit entspricht 144 Grad des Zyklus' oder $\frac{1}{40}$ Sekunde bei Tempo 16. Ab Heliomatic Greifer mit Absatz +3, erfreulich, und auf Zug belastet, ebenfalls erstklassig. Kombiniert genutzte Vorwickelzahnrolle, noch ein Mal gut. Der Cine-Nizo 8 leistet ordentlichen Bildstand durch einen starren Filmkanal, lichte Weite oben 15,99 mm und unten 16,00. Der Greifer ist von den ersten bis zu den Reflex-Modellen mehrmals verändert worden. Leider verschwand er aus der Filmkammer, wo man ihn schmieren kann, hinter die Gehäusewand.

Die Heliomatic S 2 R oder Bifo hat eine Selenzelle. Die treibt ein Gossen-Drehspulinstrument an. Filmempfindlichkeit einstellbar zwischen 10 und 21 DIN, in 3-DIN-Stufen. Eine von der prallen Sonne beschienene Schneelandschaft sollte die Nadel bis zum Anschlag gehen lassen. Durch gemeinsames Abblenden der Objektive und der Selenzelle gehen der Licht- und der elektrische Strom zurück, bis die Nadel mit dem voreingestellten Zeiger zur Deckung kommt, und hier kommt eine Enttäuschung. Es gibt keine Raste für die Bildfrequenz 24, nicht ein Mal eine Marke. Die Rasten 8-16-32-64 liegen sehr nah beieinander, man kann sich leicht verwählen. Auch die grobe Abstufung der Empfindlichkeit steht etwas ernsterem Schaffen im Wege. Die Heliomatic sind für 16 B./s und 15-DIN-Film vorgesehen, Surren unter blauem Himmel. *Cine Nizo Heliomatic, die denkende Schmalfilmkamera* lautete es in der Werbung. Das war ein blöder Spruch!

Die Zahl 2 bedeutet zwei Objektive auf einem Wechselschlitten und der Buchstabe R ist die Abk. für Rückwicklung. Ein Belichtungshalbautomat mit Normal-, Dreifachfernobjektiv und der Möglichkeit, den Film zurückzuwickeln, ist geeignet für gestaltende Filmer. Auf-, Ab- und Überblendungen gehören zu den poetischen Mitteln. Unmotiviert eingesetzt wirken sie aufgesetzt.

Die Doppel-8-Nizo waren keine Vergnügungsgeräte, dafür waren sie zu teuer. Weil man mit Kurbel nach Federablauf weiterdrehen oder einen Elektromotor ansetzen kann, durch dessen Verwendung man dem Federwerk keinen Schaden zufügt, sind die Geräte doch halbprofessionell einsetzbar. Die Herausforderung für professionelle Nutzung steckt im 8-mm-Filmformat selbst. Man sollte sich immer wieder Rechenschaft darüber geben, was man wem wie zeigen will. Mit Akzeptieren eines Projektionsbildes von 90 auf 120 cm hat man schon die halbe Miete, vielleicht bis 120 × 160 cm.

Der Cine-Nizo 8 E und seine Nachfolger besitzen ein kastenförmiges Gehäuse mit großer Bodenfläche, darin das $\frac{3}{8}$ -Zoll-Stativgewinde, bei den Nachkriegmodellen im hinteren Drittel in den massiven Guß geschnitten. Das hält. Die Gestaltung erinnert mich an das Gehäuse der Le-Blay-Kamera von 1930, das auch tiefe Schluchten aufweist. Die Le Blay alias Bidru ist eine noch seltsamere Angelegenheit als der Cine-Nizo.

Je älter das Gerät, umso weniger Plastik enthält es. Beim Focovario sind für den Antrieb der Spulendorne ganz schmale Kunststoffzahnäder eingelegt, mir nicht geheuer, aber es funktioniert.

Nicht zu unterschätzen bei allen Cine-Nizo ist ihr Bedarf an verschiedenen Schmiermitteln. Die langsam drehenden Stahlwellen in den Stahlplatinen brauchen Fett. Daß das ein Mal verbraucht und der Rest eingetrocknet oder weggelaufen ist, dürfte klar sein. Das Getriebe sollte einen Ölfilm auf sich tragen, der nachläuft. An einzelnen Stellen ist dickes Gleitbahn-

öl angezeigt, zum Beispiel unter dem Kopf und am Hals der Greiferführungsschraube sowie auf der Gegenseite des Blechs mit der Führungsnut. Ich kann nur raten, einen Cine-Nizo, der jahrelang nicht gewartet worden ist, gar nicht laufen zu lassen, damit die Teile nicht trocken aufeinander reiben. Nach spätestens zehn Jahren sollte eine solche Kamera einen Service erhalten. Totalzerlegung, gründliche Reinigung, Neuaufbau und sorgfältige Schmierung sind das Geld wert, glaubt mir, die Mechanik kann dann wieder auf 64 hochgejagt werden und sie funktioniert, wie sie soll.

Das Schnurzugsystem im Sucher der Bifo ist seltsam. Dummerweise ist stets eine der zwei Wendelfedern darin gespannt, egal wo der Objektivschlitten steht. Bei einer S 2 R, die zu mir kam, waren die Sucherfedern recht müde geworden. Das ist einfach falsch konstruiert.

Die elektrische Leitung von der Selenzelle zum Drehspulinstrument, kunststoffisolierte Litze, liegt gefährlich dicht bei der Nasenscheibe auf der Greiferantriebswelle. Mit der Nasenscheibe kommt die Handkurbel zum Eingriff. Es hätte gescheiterte Wege durchs Gehäuse gegeben. Es gelingt aber, das Kabel mit der in den Deckel eingepreßten Buchse von der Welle fernzuhalten.

Den Exposomat gab es in drei Ausführungen, eine davon fürs Kodak-Magazin. Meines Wissens haben wir es hier mit der einzigen nichtamerikanischen Kamera zu tun, die mit diesem Magazin geladen wird.

Unmöglich ist am Objektivschlitten der Trifo, daß er verhindert, daß man die Kamera einfach abstelle und das Weitwinkelobjektiv benutze. Auf Stativ geht's und ist besser als der Allmat von 1960. Der hatte einen Revolver mit Vorsatzoptiken, in der Kamera fest eingebaut ein Ronar. Das war Zerstörung von 27 Jahren Tradition mit Wechselobjektiven.

»Kultmarke, Edelmarke«

ist gesagt worden. Nun, die Nizo sind nicht besser gemacht als andere Geräte. Man darf sich von den in mehreren Farben eloxierten Ziffernblättern, von den glänzenden Chromleisten und den sichtbaren Zahnkränzen der Iriskupplung nicht blenden lassen. Das wirkt gewiß alles beeindruckend, doch die Befestigung des rechten Gehäusedeckels der Helio-matic, die Blechgehäuse der frühen Cine-Nizo, der Objektivschlitten, da ist einiges billig bis schwächlich. Krämer und Niezoldi waren sehr früh in dem Geschäft dabei, sie haben gerade am Anfang schnell reagiert und mit dem Nachreichen neuer Modelle, zwar bloß Varianten, nicht gezeigt. Es hat schnittige Gestaltung gegeben, es sind gute Optiken im Spiel. Im Innern sind sie aber Federwerk-kameras wie andere auch, im Vergleich sogar eher umständlich gemacht.

Stavros Diamantakis ist ein ganz lieber Mensch, doch wenn er in einem Video** sagt, alles bei Nizo wäre hundert Prozent Handarbeit, dann ist das Unsinn. Es sind maschinell in Reihen hergestellte Kameras wie andere auch. Der Zusammenbau ist natürlich immer Handarbeit. Was er wohl sagen wollte: wenig bis keine Arbeitsteilung. Ein Nimbus als Nobel-Kamera verliert sich bei Niezoldi & Krämer, sobald man eine auseinandernimmt. Falsch ist seine Aussage, das Modell S. O. wäre ganz einfach. Das ist es nicht wegen des nach unten verlegten Federwerkes, was die schlanke Kamera erst ermöglichte. S. O. steht möglicherweise für Spring Offset. Vorgängerin war 1931 die Simplex-Pockette.

Was mir besonders gefällt, sind die große Bodenfläche und die Winkelsucher des 8 E.

Die beiden Georg haben eine unglaubliche Vielfalt an Modellen fabriziert. Im Wesentlichen sind vier Anlagen zu unterscheiden:

- 1 Kastenkameras vom Cine-Nizo 35 bis zur FA 3, anfangs tiefgezogenes Blech;
- 2 Halbverrundete Kameras für 30-Meter-Spulen: Cine-Nizo 16 C, Lm.-Druckgußgehäuse;
- 3 Verrundete Kameras für 30-Meter-Spulen, Leichtmetall-Druckgußgehäuse;
- 4 Verrundete Kameras für 15-Meter-Spulen, Leichtmetall-Druckgußgehäuse;

Die FA 3 ist im Innern ganz anders aufgebaut als die früheren Cine-Nizo 8. Die ausführliche Bezeichnung lautet Focusing screen, Automatic.

Nizo ist meines Erachtens nicht wegen fehlender Innovation oder zu geringer Stückzahlen pleite gegangen, sondern durch hohe Preise und zu komplizierte Werbung, etwa in dem Stil, wie ich hier schreibe. 1962 kannten die Käufer keine Gnade mehr. Es mußte einfach sein.

Kurzer Abstecher zu den Projektoren

Ein wenig anspruchsvoller als andere Schmalfilmwiedergabegeräte sind die von Niezoldi & Krämer schon, zum Beispiel das Modell H(eimfilm), bei dem die filmführenden Köpfe ausgetauscht werden für die Formate 9½ mm, 16 mm und 8 mm. Da ist schöne Mechanik vorhanden, doch ein wenig seltsam ist sie auch: Vorderblende. Die steht in der Tradition früher Kinoapparate. Der Film wird ununterbrochen beleuchtet, nicht wie wenn eine Hinterblende in Funktion ist. Man kann sich über die Vor- und Nachteile beider Aufbauten streiten. Wichtig ist, daß es eine massive Lichtklappe gibt, damit man die Energieeinstrahlung bei Bedarf abhalten kann. T steht für Temporegelung. Modell G(roßprojektion), wobei aus der banalen Alphabetfolge etwas Weniges herausgeholt wurde. J bedeutet vielleicht Junior.

Die Positionierabstände passen nicht mit denen der Kameras überein. Helldunkelverhältnis um 1,5:1

* <http://www.saeculum-verlag.de/pdf/filmwissen.pdf>, Saeculum-Verlagsgesellschaft m. b. H., Leuschnerdamm 13, 10999 Berlin; <http://www.movie-camera.it/nizoi.html>

** <https://www.youtube.com/watch?v=YIPJu3QdY1w>

<https://st.museum-digital.de/documents/19100432395.pdf>

<https://emuseum.duesseldorf.de/objects/330032/cine-nizo-8-e-b?ctx=d4e65a1b-88c5-4971-8b0c-6f8abc21ade0&idx=5>

http://www.super8.ch/fanzine/aktuell/nizo_brand.shtml

Nizo Exposomat 8

Das deutsche Markenobjektiv des Nizo Exposomat 8 ist mit dem eingebauten Belichtungsregler gekuppelt. Die exakte Belichtung ist gesichert, wenn mit dem Blendeneinstellhebel zwei im Sucher sichtbare Zeiger zur Deckung gebracht sind. Der Blendeneinstellhebel bildet mit der Auslösetaste eine leicht zu bedienende Einheit. Mit Hilfe von Vorsätzen kann der Nizo Exposomat 8 auch für Weitwinkel-, Tele- und sogar Breitwandaufnahmen eingerichtet werden. Die Kamera verfügt über zwei Ganggeschwindigkeiten von 16 und 24 B/s und eine Einzelbildschaltung.

Der Nizo Exposomat 8 ist in der Ausführung R für die Schnellwechsellkassette Nizo Rapider, M für das internationale Kodachrome-Magazin und T für Tageslichtspulen lieferbar. Weitere Einzelheiten sind im Nizo-Spezialprospekt 309 enthalten.

